

FESTSCHRIFT

ABENTHEUER

NESTROJ
20. JUNI
ABENTHEUER

1973 - 1992

NESTROJ

DIE ABENTHEUER IN DER SCLAVEREY

26. JUNI - 1. AUG. 92

MI, FR, SA 20.30 UHR,

SCHLOSSHOF ROTHMÜHLE

SCHWECHAT, TEL.: 707 82 72

NESTROJ
20. JUNI
SPIELE
SCHWECHAT



Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen für ihre Unterstützung:

Bauhof Schwechat, Ensemble Theater am Petersplatz, Herbert Gauster, Hair by Grecht, Österreichische Bundestheater, Raiffeisenbank Schwechat, Volkstheater, Sepp Weywar, ÖMV, Rohr Mertl, Schwechater Kabelwerke

Subventionsgeber:

Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Niederösterreichische Landesregierung, Stadtgemeinde Schwechat

Sponsoren:

Brauerei Schwechat AG, Raiffeisenbank Schwechat

Wir danken den Bildautoren, die, soweit sie um Erlaubnis gefragt werden konnten, die Bilder für Programm und Festschrift kostenlos zur Verfügung stellten: Konrad Perdula, Stephan Schebelik, Amadeus, Hans Kähsmayer, Johannes Poperl, Grecht Company, Andreas Bauer

Die Auflage unseres Programms wurde durch die geschätzten Inserenten ermöglicht.

Eigentümer und Herausgeber: Nestroykomitee der Stadt Schwechat,
2320 Schwechat, Ehrenbrunnengasse 24

Verleger: TRIO Verlag, Dapontegasse 5/2, 1030 Wien

Druck: Schwechater Druckerei, 2320 Schwechat, Franz Schubert-Straße 2

ZUM STÜCK

Der Zauberer Sulphurelectri-magneticophosphoratus und die Fee Walpurgiblocks-

bergisepentmtrionalis, Johann Nestroys Stück „mit dem Titel“, wie es Franz Wiest, der Kritiker des *Sammler* nannte, wurde bei seiner Uraufführung im Theater an der Wien im Jänner 1834 „unter heftigem Pochen und Zischen zu Grabe getragen“ (so die *Theaterzeitung*). Es war einer der größten Durchfälle Nestroys.

Der Autor war über die Aufnahme offenbar so aufgebracht, daß sein Spiel als Darsteller darunter litt und er sich nach einem günstig aufgenommenen Couplet eine Viertelstunde lang weigerte, vor den Vorhang zu treten. Die zeitgenössische Kritik tat das Stück als völlig mißlungen ab, und es hatte auch seither kaum Beachtung gefunden. Doch dürften die Umstände der Aufführung zu dem Mißerfolg beigetragen haben. Einzelne Schauspieler scheinen in ihren Rollen nicht sattelfest gewesen sein, auch die Maschinerie dürfte nicht richtig funktioniert haben.

Dazu kam, daß Nestroys Stück, eine Parodie des romantischen Schauspiels *Robert der Teufel* von Ernst Raupach, unmittelbar nach dessen Aufführung im Burgtheater im März des Jahres 1833 geschrieben, dann der Parodie von Meyerbeers und Scribes Opernbearbeitung desselben Stoffes den Vortritt lassen mußte. Die Popularität des letzteren Werkes sollte wohl ausgenutzt werden, um die Zuschauer in die Bühne Carls zu locken. Die Vorbereitungen für das Raupach-Stück waren immerhin schon so weit gediehen, daß die Musik komponiert worden war. Als die Raupach-Parodie dann doch über ein halbes Jahr

später aufgeführt wurde, geschah dies unter dem neuen Titel *Der Zauberer*

Sulphur [...]; die Hauptfigur erhielt nun den Namen Heinrich, jeder Hinweis auf das nach drei Aufführungen sang- und klanglos verschwundene Stück Raupachs unterblieb. Der Entstehungszeit nach ist die Originalfassung des *Zauberer Sulphur* [...] daher vor der Mayerbeer-Parodie *Robert der Teuxel* einzuordnen. Dieser Zusammenhang, obwohl in der Kritik der *Wiener Zeitschrift* angedeutet, ist bisher unbeachtet geblieben.

Der hier in Schwechat gespielte Originaltext müßte ja eigentlich *Robert der Teuxel* heißen, dieser Titel ist durch die Vorankündigungen in den Zeitungen, durch die Partitur und das Theatermanuskript belegt, kann auch indirekt aus Anspielungen im Text erschlossen werden. Um das Stück jedoch einerseits von der Meyerbeer-Parodie, andererseits aber auch von der *Zauberer Sulphur* [...] genannten Theaterfassung zu unterscheiden, die besonders im dritten Akt stark überarbeitet wurde, möchte ich vorschlagen, die Originalfassung - nach einem ebenfalls von Nestroy ins Auge gefaßten Titel - als *Die Abentheuer in der Slaveriey oder Asiatische Strafe für Europäische Vergehen* zu bezeichnen, damit die Hauptmomente des Stücks hervorhebend.

Der Text, wie er in Schwechat gespielt wird, scheint den Publikumseklat bei der Premiere nicht zu rechtfertigen. Es liegt die Vermutung nahe, daß das Stück bei der Erstaufführung durch den Zensor arg verstümmelt wurde. Große Teile der Gesellschaftsszenen des ersten Aktes fehlen in der Theaterfassung.

Fortsetzung nächste Seite

Immerhin entschloß sich Direktor Carl im Jahre 1839 zu einer Neueinstudierung, und Wenzel Scholz wählte das Stück für einen Benefizabend. Die Aufnahme durch die Kritik war diesmal wesentlich freundlicher, Publikumserfolg wurde das Stück allerdings auch diesmal keiner, und es erlebte insgesamt nur zehn Aufführungen. Durch die vorangestellte Parodie der populären Meyerbeer-Oper hatte sich Nestroy offenbar selbst konkurrenziert.

Heute sind die Originale beider Stücke vergessen, und beide Parodien müssen auf sich gestellt allein wirken. Soweit sich sehen läßt, sind beide Stücke in diesem Jahrhundert - außer bei den Nestroy-Spielen in Schwechat - nicht wieder aufgeführt worden. Reicht *Die Abentheuer* [...] im sprachlichen Witz nicht an die besten Nestroystücke heran, so sind Teile der Handlung „kühn, jarevolutionär“, wie selbst F. H. Mautner, sonst kein Bewunderer dieses Stückes, zugibt; die Satire auf die politischen Verhältnisse ist scharf: ein überhebliches Gutsherrenpaar herrscht über das „ungestümme Volck von Pastetenberg“:

WIER SIND NICHT BEWOHNER, WIER SIND
HERRN DIESER GEGEND, UND DESSWEGEN
WOHNEN WIR DA.

Robert, von seinen Eltern durch Schwäche und Dummheit verzogen, hält sich nicht an die gesetzlichen Regeln; er wird von der Fee, die ihre Hand schützend über die Biedermeiergesellschaft hält, in einen durchaus als Übersteigerung der Wiener Zustände gesehenden Orient versetzt. Hier zeigen sich die Verhältnisse unverblümt und kraß: Menschen werden auf dem Sklavenmarkt verschachert und mit der Hetzpeitsche niedergehalten; was Pastetenberg im ersten Akt noch mit Geld auszugleichen versucht, wird in dieser traumartigen Sequenz, in der viele Elemente aus dem

ersten Teil wiederkehren, mit dem Bambusröhrl gelöst. Schein und Betrug triumphieren. Robert, der sich zunächst ehrlich und tapfer bemüht, gerät in immer tiefere Schwierigkeiten, der Opportunist Plumpsack hingegen, der ja ebenfalls zur Strafe in den Orient versetzt wird, reüssiert.

Nestroy hatte vielleicht zunächst die Rolle des Robert für sich erwogen, schrieb aber dann für sich die Rolle des orientalischen Despoten Alib-Memeck (er wird mit „Durchlaucht“ angeredet), der mit größter Seelenruhe Enthauptungen anordnet. Diese seinem Naturell eigentlich zuwiderlaufende phlegmatische Rolle mußte Nestroy offenbar gereizt haben.

Ein Vergleich mit der Quelle verrät weitere Schwerpunkte in Nestroys Werk: Mit seinem Stück verspottet Nestroy den biedermeierlichen Quietismus und die auf die Spitze getriebene Welt- und Ichverneinung der Quelle, ebenso wie deren romantisches Gewand. Es ist fast so, als wollte Nestroy die Wahrscheinlichkeit der Raupachschen Handlung überprüfen, indem er sie mit der Realität menschlichen Handelns und Denkens konfrontiert, wie er sie sieht. Nicht die teuflische Abkunft Roberts, sondern seine verfehlte Erziehung ebenso wie die Natur der Gesellschaft, in der er sich findet, veranlassen seine wilden und grausamen Handlungen. Er bessert sich auch nicht aus christlicher Einsicht, sondern muß immer wieder zu seiner Buße gezwungen werden. Die Besserung wird schließlich dadurch erwirkt, daß Robert in das Gewand der zunächst von ihm verachteten Gesellschaft schlüpft: er, der im ersten Akt den französischen Marquis hinauswirft, muß im dritten Akt die französischen Verwandten seines Schwiegervaters darstellen.

Fred Walla

20. Nestroy-Spiele auf Schloß Rothmühle

DIE ABENTHEUER IN DER SCLAVEREY

oder

DER ZAUBERER

SULPHURELECTRIMAGNETICOPHOSPHORATUS UND
DIE FEE WALPURGIBLOCKSBERGISEPTEMTRIONALIS

oder

ASIATISCHE STRAFE FÜR EUROPÄISCHE VERGEHN

oder

DES UNGERATHENEN HERRN SOHNS LEBEN THATEN UND
MEINUNGEN, WIE AUCH SEINE BESTRAFUNG IN DER
SCLAVEREY

UND WAS SICH ALLDORT FERNERES MIT IHM BEGAB

Zauberposse mit Gesang in drei Akten von
JOHANN NESTROY

Sulphurelectrimagneticophosphoratus: Leo Selinger

Herr v. Pastetenberg, Gutsbesitzer: Bruno Reichert
Constantia, seine Gemahlin: Traude Selinger
Robert, beider Sohn: Robert Herret

Schloßverwalter: Leopold Selinger
Plumpsack, Portier : Andreas Bauer
Lisette, Stubenmädchen: Isabella Rössler
Bediente: Sonja Scherhauffer,
Regine Ban Korsos, Anita Koleander

Chevalier v. Millefleurs:
Alexander Müller

Die Ballgäste: Willibald Mürwald,
Renate Bachtrod,
Andreas Herbsthofer,
Peter Koleander,
Heidi Gauster, Sabine Stacher,
Sylvia Daniel, Angela Koleander

Roberts Freunde: Gunnar Seelke,
Alexander Nikodym

Brumm, Dorfrichter:
Willibald Mürwald

Bauern: Andreas Herbsthofer,
Gunnar Seelke, Alexander Nikodym,
Peter Koleander, Robert Zahm,
Sabine Gerger, Sylvia Nemeč-Mele,
Sonja Scherhauffer, Regine Ban Korsos

Feengeister: Alexandra, Kerstin und Thomas Kratzwald

Regie: PETER GRUBER

Mitarbeit: Christl Bauer

Bühne: PETER GILJUM, Günther Lickel,
Roman Lebersorger, Hubert Rössler, Gunnar Seelke

Kostüme: HERTA MOCK, Andrea Bernd, Christl Bauer,
Olga Weinlich, Gertrude Pfortner,
Isabella Rössler, Heidi Gauster

Licht: CHARLY APFELBECK, Fritz Gmoser

Walpurgiblocksbergiseptemtrionalis: Alexander Müller

Alib-Memeck, ein reicher Orientale: Bruno Reichert
Indigo, reicher Plantagenbesitzer: Willibald Mürwald
Emma, seine Tochter: Heidi Gauster

Hassan, Sclavenaufseher: Leopold Selinger
Zaide, erste Haremsdame: Traude Selinger
Fatime, zweite Haremsdame: Isabella Rössler
Weitere Haremsdamen: Sonja Scherhauffer,
Renate Bachtrod, Sabine Stacher,
Sabine Gerger, Regine Ban Korsos,
Sylvia Daniel, Sylvia Janousek,
Sylvia Nemeč-Mele, Angela Koleander,
Anita Koleander, Erika Hegler
Eunuchen: Peter Koleander,
Gunnar Seelke

Madam Joli / Monsieur Bijou: ***

Colonisten: Peter Koleander,
Alexander Nikodym,
Andreas Herbsthofer,
Gunnar Seelke

Nelli, eine Negerclavin:

Regine Ban Korsos

Araber: Leo Selinger

Sclavenhändler: Sylvia Janousek,
Leo Selinger, Alexander Müller

Sclaven: Alexander Nikodym,
Andreas Herbsthofer, Robert Zahm

Löwe: Leo Selinger

Effekte: CHRISTIAN STURTZEL

Choreographie: BILGE JESCHIM

Musik: OTMAR BINDER

Einstudierung: HERBERT ORTMAYR

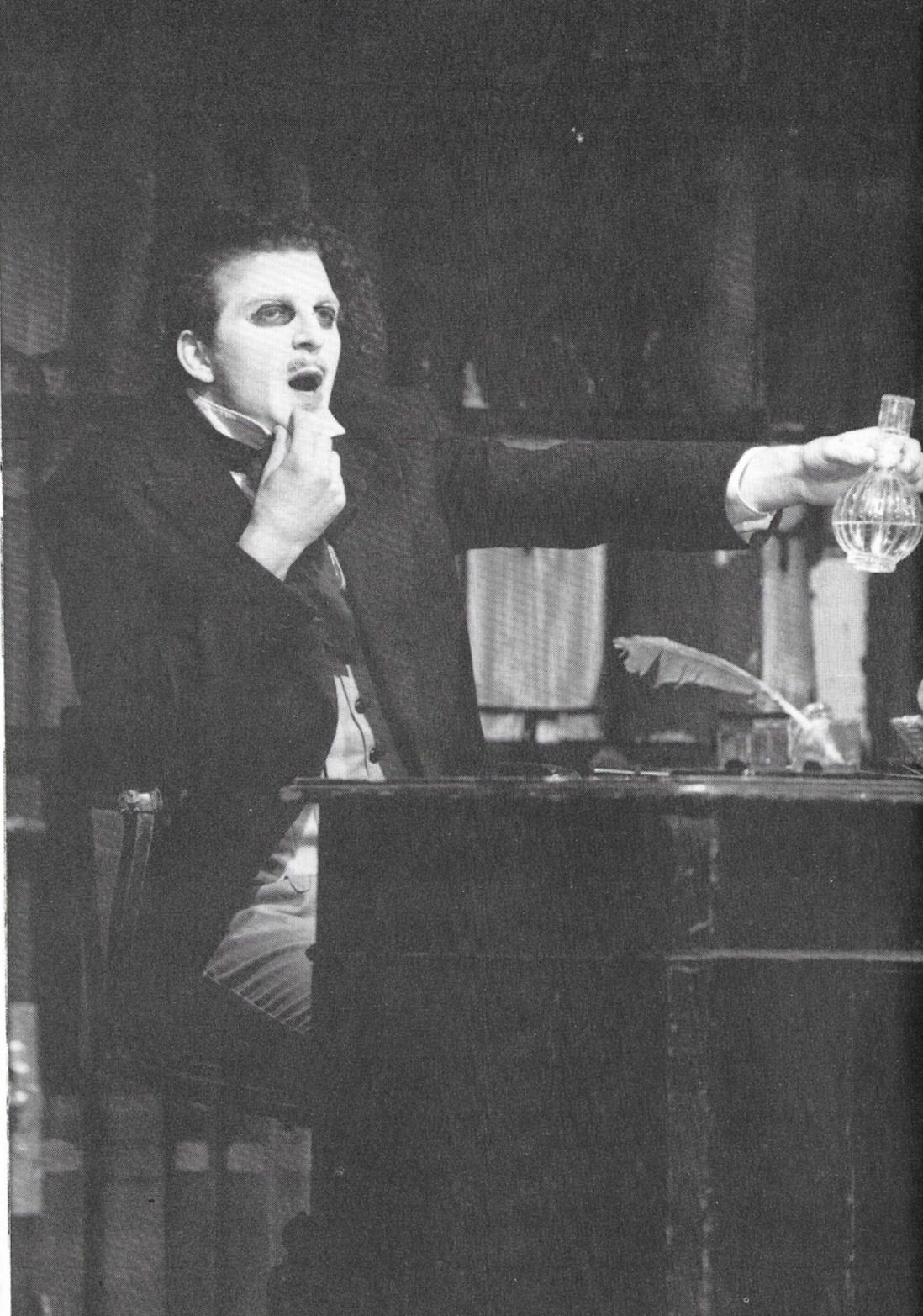
Klavier: OTMAR BINDER

Schlagzeug: ANGELA ADEBIYI-BERANN

Maske und Haariges: PATRIZIA GRECHT, Katharina Grecht, Alexander Müller

Souffleuse: HERTA MOCK





RÜCKBLICK AUF 1991

Im vergangenen Jahr inszenierte Regisseur Peter Gruber mit dem Ensemble

Sankt Jakob die Posse „Die Papiere des Teufels“. Hier nun Auszüge aus verschiedenen Zeitungskritiken:

DER TEUFEL, EIN FLASCHEGEIST

Schwechater Amateur-Schauspieler geben auf der zweigeschoßigen Bühne den Geheimnis-Krämer, die unschöne Müllerin, den Maurer, der den Weingeist rief und nun nicht mehr los wird - der Teufel, ein Flaschengeist.

In einer erstaunlich präzisen Inszenierung, die nicht nur wegen ihrer mannigfachen pyrotechnischen Effekte den Durst des Publikums anheizt (wenn Mimen halbe Seidel trinken, während es 28 Krügel im Schatten hat), ist Gruber ein denkwürdiger dritter Akt gelungen: in einer furiosen Wirtshauszene, die den Topos des Theaters auf dem Theater beschwört, löst Nestroy, der seine Figuren vornehmlich mit gespaltener Zunge reden läßt, den Mitgift- und Kammerjägers die Zunge - und damit alle Probleme.

Der Standard

QUIETSCHENDES INTRIGEN- KARUSSELL

Das Stück ist sicher kein Meisterwurf: Das Karussell der Intrigen und Irrtümer dreht sich nicht so reibungslos, wie man es von Nestroy gewohnt ist, und manche Konstruktion wirkt etwas holprig. Doch man sieht darüber hinweg. Denn Regisseur Peter

Gruber versteht nicht nur die Stärken, sondern auch die Schwächen des Ensembles zu

nutzen. So baut er bei Gesangeinlagen bewußt auf den parodistischen Effekt schräger Töne: ein furioses, stellenweise zum Schreien komisches Potpourri, das in dieser Form nur möglich ist, weil die Laiendarsteller ihr Spiel zwar ernst nehmen, sich selbst aber nicht wichtig machen.

„Es ist alles Chimäre, aber uns unterhält's“, so das Resümee der Truppe. Uns auch.

AZ

GETRÜBTE FREUDE

Die Nestroy-Spiele, heuer im 19. Jahr, haben sich nicht nur um die kritische Nestroy-Pflege Meriten erworben: Sie waren die ersten, die mit einem zeitgemäßen Konzept versuchten, begabte und begeisterte Amateurschauspieler und -schauspielerinnen mit dem Profiregisseur Peter Gruber zusammenzuspannen und auf diese Weise engagiertes Volkstheater zu probieren.

Rundschau

EIN LAUER AUFGUSS

Peter Gruber reichert - wie im Vorjahr - das Stück mit musikalischen Parodien und Musical-Elementen an. Solche Rezepte nützen sich rasch ab.

Zwei Figuren bestimmen von der Charakterisierung her wie schauspielerisch den Abend: Federl, der schlaue Liebestragöde, von Robert Herret wie immer überzeugend dargestellt, und Dominik Hauskatz, Maurer und Hausmeister im Herrenhof zu Hügelfeld. Bruno Reichert spielt den etwas

Alexander Müller als Agent Zwicker in „Die Papiere des Teufels“ (1991).

Fortsetzung nächste Seite

einfältigen, aber ehrsamem 'Tschecheranten' der um das 'Teufelstestament' weiß. Zugegeben, noch immer ist die Schwechater Laienaufführung der Nestroy-Profi-Konkurrenz im Theatersommer überlegen, doch sollte man vielleicht einmal die Konzeption überdenken.

Die Presse

DEM PUBLIKUM EINGEHEIZT

Zugegeben, spektakulärer war die Aufführung im vergangenen Jahr schon, dafür kam die heurige Inszenierung wieder dem, was man unter einem klassischen Nestroy versteht, näher.

Neue NÖN

PREMIERE NACH ANDERTHALB JAHRHUNDERTEN

Wer sein Nestroy-Bild abrunden will, dem bleibt der Weg nach Schwechat-Rannersdorf ins Schloß Rothmühle nicht erspart. Dort finden nicht nur jedes Jahr Nestroy-Gespräche statt, sondern auch jeweils eine Aufführung eines Nestroy-Stücks. Zwar spielen dort Amateure reinsten Wassers, doch fast immer spielen sie ein Stück, das man anderswo kaum zu sehen bekommt.

Kurier

THEATER KURZ

Wer vom Sommertheater versucht, Nestroy neu und kritisch zu sehen? Regisseur Peter

Gruber tut das alljährlich auf Schloß Rothmühle bei Schwechat. Während Nestroy anderswo oft zum Würstel verkommt, erlebt man bei den Nestroy-Spielen den Wiener Klassiker jedesmal aufs neue.

Wo andere herzige Nestroy-Manderln auf die Bühne stellen, schärft man in Schwechat den bösen Witz der Nestroy-Typologie, bis er auch heute wieder schneidet. Der Böse Nestroy ist ein Theatererlebnis: Damals und heute in Schwechat

Neue Kronen Zeitung

**Bruno Reichert
und Heidi
Gauster (1991)**



WIEN UND ASIEN, IST WIE A FAUST AUF EIN AUG NESTROYGESPRÄCHE 1992

DONNERSTAG, 25 JUNI 1992

Prof. Dr. Hugo Aust (D): „Sekretär Satanas - Eine exotische Parabel der heimischen Verhältnisse in Nestroys 'Der Gutmütige Teufel'“

Dr. Gerda Baumbach (D): „Theater und magische Künste“

Dr. Wendelin Schmidt-Dengler (A): „Sulphurelectrimagneticophosphoratus und andere Zauberer auf dem Wiener Volkstheater“

Dr. Anna Häusler (A): Führung durch das neue Theatermuseum im Palais Lobkowitz

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Häusler (A): „Die Herrliche Gegend zwischen Simmering und Schwechat“

Abends: Theaterbesuch

FREITAG, 26. JUNI 1992

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Hein (D): „Nestroy und die Insel Helgoland - Ein 'Reisebild'“

Prof. Dr. W. E. Yates (GB): „Verfluchtes Reisen - Reisen als Flucht“

Dr. Walter Obermaier (A): „Sklaverei und Freiheit“

Univ.-Prof. Dr. Michael Rogers (GB): „Der Papa wird mich richten“

Abends: Premiere von „Die Abenteuer in der Sklaverei“

SAMSTAG, 27. JUNI 1992

Univ.-Prof. Dr. Fred Walla (AUS): „Entstehungsgeschichte des Sulphur [...]“ (liegt schriftlich vor)

Prof. Dr. Henk J. Koning (NL): „Raupachs Restaurationsstück 'Robert der Teufel' und Nestroys Zauberposse 'Der Zauberer Sulphur [...]“

Dr. Peter Haida (D): „Rolle des Publikums beim Sulphur [...]“

Peter Gruber: „Zur Inszenierung“

Univ.-Prof. Dr. Werner Kummer (D): „Körperlandschaften bei Nestroy“

Mag. Eva Reichmann (D): „Reisen durch die soziale Rangordnung“

Abends: „20 JAHRE NESTROYSPIELE SCHWECHAT“ Benefizfest mit Wiener Kabarettisten, Musikern, Schauspielern, Kurdischer Folklore, Musik und Tanz.